

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die horen“

Ercheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Höchster monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Zitlalen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezettel 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. Zentrale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Zentrale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 25

Samstag, den 15. Januar 1916

70. Jahrgang

# Vorwärts in Montenegro.

### Wieder fünf russische Durchbruchversuche an der bessarabischen Front abgeschlagen.

## Cetinje.

Von der Höhe des Lovitischen schauten die siegreichen Oesterreicher beinahe schon in die Hauptstadt des „Königreichs“ Montenegro hinein. Haben sie die 42 eroberten Geschütze umgedreht, so konnten sie ohne Hexerei den bisherigen Cattaro-Schreck in einen Cetinje-Schreck umwandeln, denn nur ein paar Weischen sind es von der Grenze bis zum Herrscherthron dieses Duodeshautes. In kurzer Zeit ist die Hauptstadt denn auch in den Besitz der österreichisch-ungarischen Armee gelangt.

Eine Stadt kann man eigentlich das kaum 3000 Einwohner lassende Nest Cetinje nicht mit gutem Rechte nennen. Wie auch anderwärts manche in der Nacht der Zeiten zu Ehren gelangten Ortschaften, verdankt auch diese ihre Entstehung einem mitten in der Bergwildnis gegründeten Kloster. Der Stefan Ernagorac, nach dem das Ländchen seinen Namen trägt (nicht nach einem „Schwarzen Berge“), hatte es 1478 angelegt, und genau ein halbes Jahrhundert später machten es die Vladiken, geistlichen Fürsten, zu deren Gunsten ein Enkel des Ernagorac abgedankt hatte, zu ihrer Residenz. 1711 hat dann bekanntlich der Vladika Danilo Petrovic aus dem Njegusch-Dynastie das Vladikat in seiner Familie erblich gemacht, wie Albrecht von Hohenzollern seine Hochmeister-Verrichtung in Königsberg. Und das Geschlecht von Njegusch hatte mehr Lebenskraft als der rasch verwelkte Ast des erlauchten deutschen Hauses, der aus Franken nach dem baltischen Wehde hinübergerannt war. Ein anderer Danilo hat 1852 sich seiner geistlichen Würde entäußert und den weltlichen Fürstentitel angenommen, den sein Neffe dann 1910 mit einer Krone verleiht hat.

Schon diese Titelhöhung verrät die Großmännlichkeit, die das Volkchen der damals 200 000 samt seinem Oberhaupt besaßen hatte. Ob man die Krone auf Verzicht der erstrebten Gebietsvergrößerungen angeht, verriet sich gleich am Ausgange des ersten Balkankrieges. Mit den 5000 Gevierkolometern nicht zufrieden, die dem Wagn der 9000 zu schluden aufgebunden waren, verließ sich der neugeborene König, der beläufig längst sein fünfzigjähriges Regierungsjubiläum hinter sich hatte, in Skutari, das Europa ihm nun einmal nicht geben wollte, und legte sich darüber so mit den Großmächten an, daß erst eine der beliebtesten Flottendemonstrationen ihn zur Vernunft zurückbringen mußte.

Schließlich kommt dann immer ein Augenblick, wo die allzu große Begehrlichkeit nach dem Unerreichbaren greift und sich dabei die Finger verbrennt, wie es im Feinmärchen so oft drastisch dargestellt wird. Als Nikolaus' I. Habacht, so oft drastisch dargestellt wird. Als Nikolaus' I. Habacht, so oft drastisch dargestellt wird. Als Nikolaus' I. Habacht, so oft drastisch dargestellt wird.

Der jetzt verhältnismäßig bequeme Weg von Cattaro herüber hat in den Friedensjahren übrigens manche Vergnügungsdreisende einen Absteher nach Europas kleinster Hauptstadt (neben Budua) zu machen verführt. Die Berichte der Zurückgekehrten pflegten wenig zur Nachfolge lockend zu lauten. Die Urwüchsigkeit (Primitivität) der Verpflegungs- und Unterkunftsgelegenheiten soll denn doch allzu weit hinter den beschelidenden Ansprüchen zivilisierter Mitteleuropäer zurückbleiben. Und wer es ganz schlecht getroffen hatte, der konnte auf seinem Schritte vom Wege auch lernen, daß das Volkchen der Montenegriner den Namen der „Hammeldiebe“ insofern zu unrecht führt, als auch außer Hammeln noch andere gebrauchsfähige Gegenstände seinen Erwerbssinn reizten. Vielleicht wird's in Zukunft unter österreichischer Erziehung besser?

## Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 14. Jan. (Wolff-Tele.)

Amlich wird verlautbart:

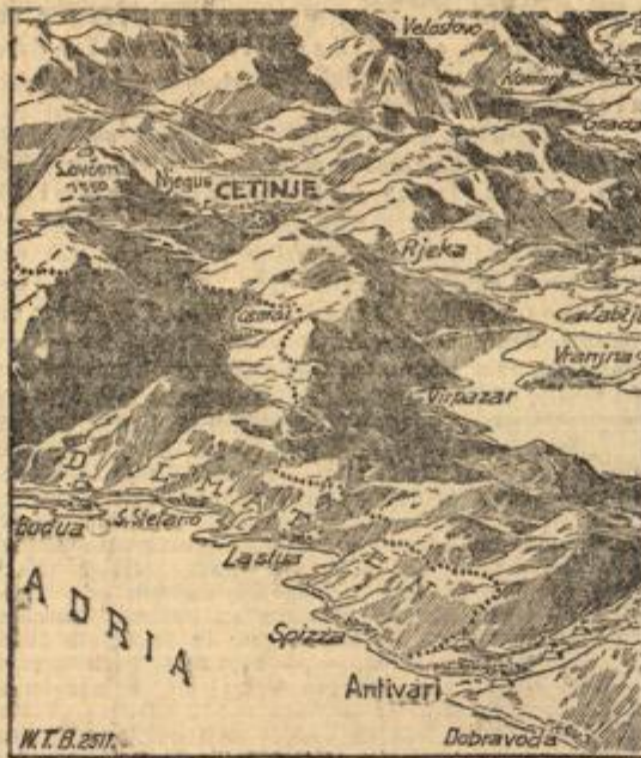
### Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind versucht seit gestern früh neuerlich, unsere bessarabische Front bei Zaporozh und östlich von Rarancze zu durchbrechen. Er unternahm fünf größere Angriffe, deren letzter in die heutigen Morgenstunden fiel. Er mußte aber jedesmal unter den schwersten Verlusten zurückgehen. Hervorragenden Anteil an der Abwehr der Russen hatte abermals das vorzüglich geleitete, überwältigende Feuer unserer Artillerie. Seit dem Beginn der Schlacht in Ostgalizien und an der bessarabischen Front wurden bei der Armee des Generals Freiherrn v. Pflanzer-Baltin und bei den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals Grafen Bothmer über 5100 Gefangene, darunter 30 Offiziere und Fähnriche, eingebracht.

Bei Karpilowka in Wolhynien versprengten unsere Streikkommandos einige russische Feldwagen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Einzelne Panke bei Malborget und Raibit fanden unter feindlichem Geschützfeuer. Die Tätigkeit der italienischen Flieger erstreckt sich auf den Raum von Triest. Eine auf Spirano abgeworfene Bombe verursachte keinen Schaden.



### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt an allen Punkten ihrer südlichen und westlichen Front den Rückzug angetrieben. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Linie Budua, Cetinje, Grab und Grahovo hinausgerückt und dringen auch östlich von Bileca und bei Notovac ins montenegrinische Gebiet ein. Bei Grahovo fielen drei Geschütze samt Bedienung, fünfshundert Gewehre, ein Maschinengewehr, viel Munition und anderes Kriegsgerät in unsere Hände.

Bei Berane und westlich von Apel nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

## Schlacht bei Skutari in Aussicht.

### Die montenegrinische Königsfamilie flieht nach Italien.

Lugano, 14. Jan. (Tel. Jenf. Brst.)

Der römische Korrespondent der „Stampa“ kündigt an, daß die Botschafter des Königs mit Sonnino und dem Prinzen Danilo zu wirksamen Beschlüssen inbezug auf Montenegro geführt haben. Die montenegrinische Königsfamilie kommt nach Italien. Das montenegrinische Heer wird bei Skutari kämpfen und sich dann „notigenfalls“ nach Albanien zurückziehen, um von dem dort stehenden italienischen Heer aufgenommen sowie mit Proviant und Munition versehen zu werden.

## Deutscher Reichstag.

(Eigener telegraphischer Bericht.)

h. Berlin, 14. Jan.

Am Bundesratsstisch zu Beginn der Sitzung Rommiffare.

Präsident Raempf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen des Abg. Wassermaun (natl.) betreffend

die Verhaftung des deutschen Konsuls in Saloniki.

Der Chef der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes v. Stumm: Die deutsche Regierung hat sofort bei der griechischen Regierung Protest gegen den unerhörten Völkerverstoß und Neutraltätsbruch der Entente erhoben, und die griechische Regierung hat wiederum bei der französischen Regierung protestiert. Was weiter in dieser Angelegenheit geschehen ist, wissen wir nicht. Anscheinend sind die Konsuln nach Frankreich überführt worden.

(Abg. Liebknecht (Soz.) ruft: „Bestellte Arbeit!“ — Großes Gelächter.)

Eine zweite kleine Anfrage des Abg. Müller-Meinungen (fortsch. Sp.) betrifft

die starken Verzögerungen der Postsendungen an die Kriegsgefangenen in Frankreich durch die französischen Behörden.

Oberst Friedrich: Es ist erwiesen, daß die Verzögerungen nicht allein bei der französischen Kommandantur und ihrem Unterpersonal. Die deutsche Heeresverwaltung hat auch darüber Beschwerde erhoben und hat nunmehr gleichfalls eine zehntägige Sperre verhängt. Sollte dies noch nicht genügen, so werden weitere Maßnahmen beschlossen werden.

Abg. Liebknecht (Soz.) fragt zur Geschäftsordnung, weshalb keine am Mittwoch zurückgeschickten beiden Anträge heute nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden sind.

Als Präsident Raempf ablehnt, ruft Abg. Liebknecht: „Sie wollen die Wahrheit nicht hören! Sie betrügen das Volk!“ (Großes Gelächter. Präsident Raempf ruft den Redner zur Ordnung. — Beifall.)

Die Beratung über

### die Ernährungsfrage

wird fortgesetzt.

Abg. Schiele (soni.): Die Angriffe der sozialdemokratischen Redner auf die Landwirtschaft sind ganz unberechtigt. Was der Abg. Fischel über überreife Schweineabschlachtungen sagte, ist zum Teil richtig. Eine gewisse Schuld tragen wir auch. Die Vorwürfe des Abg. Marx über die Versorgung des Westens mit Kartoffeln gehen zu weit. Man kann doch von den Landwirten im Osten nicht verlangen, daß sie die Kartoffeln aus der Erde graben und nach dem weit entfernten Westen versenden.

Dann fehlt es uns auch an den notwendigen Arbeitskräften. Die künstlichen Düngemittel müssen wir teilweise durch Torfküren ersetzen. Was uns an Lebensmitteln noch fehlt, wird uns jetzt der Balkan liefern, zum Beispiel Schweine. Beim Strohverbrauch muß man die Interessen der Heeresverwaltung und der Landwirtschaft in Einklang zu bringen versuchen, ohne dieser schwere Bedingungen aufzuerlegen.

Damit schließt die Erörterung.

Die Entschlüssen des Haushaltsausschusses werden angenommen.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung von Fleischkarten wird abgelehnt.

Es folgen Unterstützungsfragen.

Eine Resolution fordert Rücknahme auf die Handwerkerkassen, Textilarbeiter usw.

Abg. Wolfenbuter (Soz.) empfiehlt die Resolution. Die Lage der Textilarbeiter ist schwierig. Die Löhne sind sehr stark gefallen. Für die Arbeiter muß ausreichend geleistet werden, damit sie nicht nach dem Krieg den

Schützengraben mit dem Chauffeegraben zu vertauschen brauchen. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Arbeiter muß unbedingt erhalten werden.

Abg. Jrl (Niz.): Die Lieferungsverhältnisse der Handwerkerkassen müssen bei der Vergabe von Kriegslieferungen in erster Linie berücksichtigt werden. Weiter ist die Behandlung der Handwerkerkassen durch die Behörden wenig ermutigend. Die Errichtung einer Zentralregulierungsstelle würde sich empfehlen.

Abg. Schulenburg (natl.): Die Sorge der Landkürmänner im Felde um ihr Geschick dabei ist tatsächlich groß. Die Resolution empfiehlt die Befreiung aller Zahlungen der Militärbehörden ohne Abzug. Ich bitte um Annahme.

Abg. Parischat (fortsch. Ver.): Die Hauptverdingungsstelle hat sich legendreich bewährt. Mag sie nach dem Kriege als Vermittlerin aller Arbeiten ihre Tätigkeit fortsetzen. Die Handwerkerkassen haben gut und preiswert geliefert. Aber die Kreditbeschaffung ist schwierig. Die Lage der Haus- und Grundbesitzer ist vielfach sehr traurig. Sie liegen auch im Schützengraben, und es muß deshalb etwas geschehen, und zwar noch während des Krieges.

Abg. Brandes (Soz.): Die Familien waren namentlich in der ersten Zeit der Einberufung ihres Ernährers meist ohne jede Unterstützung. Durch die fortwährende Einberufung neuer Lehntausender zum Heere sind die Frauen gezwungen worden, in Gewerbebetrieben zu arbeiten, ganz gleichgültig, ob sie dafür passen oder nicht. Die Bestimmungen über Frauen- und Nachtarbeiten werden dabei kaum beachtet.

Ministerialdirektor Caspar: Ohne Zweifel verdienen die Klagen über die übermäßige Beschäftigung der Frauen Beachtung. Von der Vorschrift des Reichskanzlers, daß von der Beschränkung der Arbeitszeit für Frauen in industriellen Betrieben abgesehen werden kann, sollte mit Vorsicht Gebrauch gemacht werden.

Abg. Stresemann (natl.): Hinsichtlich der Frauenarbeit befinden wir uns in einer gewissen Zwangslage. Wir müssen auch im Kriege viele Betriebe fortsetzen. Dasselbe zeigt sich auch in der Landwirtschaft, wo Frauen auch Arbeiten leisten, die man ihnen sonst nicht zugemutet hätte. Jede Abhilfe der Regierung hat auf unsere Zustimmung zu rechnen. Der Redner spricht sich für möglichste Erleichterung der Ausfuhr aus.

Abg. Schirmer (Str.) tritt für bessere Unterstützung der Textilarbeiter ein.

Abg. Hoch (Soz.) hofft, daß die wohlwollende Erklärung für die Arbeiterinnen bald in die Tat umgesetzt werde. Die Arbeiterorganisationen sind auch im Kriege nicht zu entbehren.

Abg. Kretsch (konf.): Döpreußen hat schwere Schäden erlitten, und trotzdem werden Vorwürfe erhoben, daß die Entschädigungen zu hoch seien. Die Sache gehörte in den preussischen Etat.

Abg. Stadthagen (Soz.) beschwert sich über einige Urteile, die bereits zur Ermittlung von Kriegerfrauen geführt haben.

Nach weiteren Auslassungen der Abgeordneten Schulenburg und Kretsch wird die Beratung geschlossen.

Die Resolution des Ausschusses wird angenommen.

Nächste Sitzung Samstag, 15. Januar, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Verabreichung der Altersgrenze bei der Reichsversicherung; Zensur und Belagerungszustand.

Schluß nach 7 Uhr.

Die französische Verluste am Hartmannsweilerkopf.

Vern, 14. Jan. (Tel., Genf. Brff.)

Eine von Belfort kommende Persönlichkeit erklärte dem Genfer Berichtshatter der „N. Zür. Ztg.“, die Verluste während der Gefechte am Hartmannsweilerkopf seien sehr bedeutend gewesen. Auf französischer Seite seien mindestens 6000 Verwundete hinter die Front geschickt worden.

England braucht Soldaten.

London, 14. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Im Unterhaus erklärte Tennant auf eine Anfrage, die Abgänge der Infanterie betrügen monatlich 15 Prozent.

In der Debatte über die Dienstpflichtvorlage sagte der Minister Henderson, er wisse von Ritzener und dem Generalstab, daß nicht nur die angemeldeten Unverheirateten und Verheirateten sofort gebraucht würden, sondern auch der ganze verfügbare Rest von 650 000 Mann, die sich bisher auf Verb-Verb-Verb nicht gemeldet hatten. Selbst dann fehlten noch Soldaten, die durch die weitere Freiwilligen-Verb-Verb beschafft werden müßten.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

London, 14. Jan. (T.-U., Tel.)

„Daily Chronicle“ meldet aus New-York: Die griechische Regierung hat erneut bei den Ententemächten Vorstellung erhoben, die bezwecken, die Freigabe der in Makedonien festgehaltenen griechischen Lebensmittel-dampfer zu erwirken. Der Antrag ist bisher noch nicht genehmigt worden.

Die Hören.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 16 der „Hören“ enthält:

- „Was sind wir unseren Gefallenen schuldig?“ von J. Graf Comtano.
„Heldenblut“, von R. Blätigen.
„Der Gamsbart“, Erzählung von M. Merk-Buchberg.
„Wie der Martin Hilgert wieder reden lernte“, von L. Schulz-Brück.
„Der mutige Schneider“, von R. Krämer.
„Halb um die Welt zur Kriegszeit“, von E. Engelhardt. (Schluß.)
„Alberbogen fürs Haus“,
„Lustige Ede“.

Zwei Brüder.

Roman von Kurt Berns.

(W. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In Walter Handelsmanns erstem Gesicht trahlte ein lächelndes Lächeln: „O nein, —“ er blickte vernonnen dem davonziehenden Bigarettenrauch nach.

„Erzählen, bitte erzählen Sie mir davon, ich könnte Ihnen stundenlang zuhören. Sie plaudern so herzerfreudend natürlich. Wie waren Ihre ersten Unterrichtsstunden?“

„Bei meinem Vater, der war Kantor in einer kleinen Dorfgemeinde, — in Pommern, er ist es heute noch.“

„Ah, das ist interessant. Da kommen Sie also aus einer musikalischen Familie, daher die künstlerische Begabung.“

„Es mag sein.“

„Und Ihr Herr Vater gab Ihnen die ersten Unterrichtsstunden?“

„Ja, er ist ein sehr tüchtiger Musiker. — O, Sie müßten ihn Orgel spielen hören, da erkennen Sie meinen Vater nicht wieder. — Dann ist er, als wäre er ein ganz anderer Mensch. — Dann habe ich oftmals selbst gezwifelt, ob das mein Vater war, der das gewaltige Bach-Präludium auf der kleinen, nicht großen Umfang besitzenden Orgel der Gemeinde vorspielte. — Und was er aus der Orgel alles herausholte. Das Register beherrschte er wie ein ganz großer Meister.“

„Und er unterrichtete Sie?“

Korsu.

London, 14. Jan. (T.-U., Tel.)

Zu der Landung der französischen Truppen auf Korsu meldet die „Central News“, daß insgesamt 1200 Mann französischer Marine-Infanterie ausgeschifft worden seien. Die Genieoffiziere begannen sofort mit der Errichtung von Baracken und Feldlagern. Wie es heißt, beläuft sich die Zahl der aus Albanien nach Korsu gebrachten serbischen Soldaten auf 20 000 Mann. (?)

Basel, 14. Jan. (Via. Tel. Genf. Brff.)

Die „Basler Nachr.“ melden aus Rom: Die Blätter sind der Meinung, daß die Besetzung von Korsu ein Hauptpfeiler für die Beibehaltung der Neutralität Griechenlands sei. Andernfalls würde der Vertrag von 1803, die Ionischen Inseln betreffend, außer Kraft gesetzt und Griechenland verliert die Insel.

Einberufungen in Griechenland.

Genf, 14. Jan. (Tel. Genf. Brff.)

Nach einer Meldung des „Progrès“ aus Athen wurden durch königliches Dekret die Jahressklassen 1889, 1890 und 1891 einberufen.

Udret Essad.

Wien, 14. Jan. (Via. Tel. Genf. Brff.)

Nach einer fleischen Meldung der „N. Z.“ versprach Italien Essad Pascha die Königskrone von Albanien für seine militärische Mühe.

Russische Niederlage im Kaukasus.

Luftkämpfe an den Dardanellen. — Die Beute von Ariburnu.

Konstantinopel, 13. Jan. (Wolff-Tel.)

Das türkische Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront griff der Feind südlich des Arasflusses zwischen Tahir und Bali Baba und nördlich des Aras zwischen Kental und dem Harmanengap in der Nacht zum 12. Januar mit einer bedeutenden Streitmacht heftig unsere vorgeschobenen Stellungen im Zentrum an, erlitt aber infolge unseres Gegenangriffes einen vollständigen Mißerfolg. Der Feind ließ zahlreiche tote und Gefangene sowie eine Menge Waffen und zwei Maschinengewehre zurück und wurde in seine alten Stellungen zurückgeworfen. Westlich von Oliz, in der Zone Krat-Gendina, wurden zwei Angriffe des Feindes in derselben Nacht leicht zurückgeworfen.

Dardanellenfront: Am 12. Januar eröffneten ein Kreuzer, neun Torpedoboote und ein Monitor vor den Meerengen ein zeitweilig aussehendes Feuer gegen Tefe Burnu und Sedd-ül-Bahr. Ein Monitor feuerte, ebenfalls erfolglos, in der Richtung auf Kellid al Bahr, als einer unserer Flieger Bomben auf ihn abwarf und ihn nötigte, sich in Flammen gehüllt zurückzuziehen. Am Nachmittag des 12. Januar griff das von Dobbide geführte Flugzeug das flüchtige feindliche vom Farmanotyp an und brachte es in der Umgebung von Sedd-ül-Bahr zum Absturz; wir fanden den Führer tot, den Beobachter verwundet. Das Flugzeug wird nach kleinen Verbesserungen von uns benutzt werden können. Ein anderer Flieger von uns griff einen englischen Flieger an, der Saros überflog, verfolgte ihn und nötigte ihn, auf Imbros niederzugehen.

Die Engländer veröffentlichten noch immer amtliche Berichte, in denen sie glauben machen wollen, daß der Rückzug bei Anaforta und Ariburnu freiwillig und in völliger Ruhe erfolgte. Unsere bisher festgestellte Beute, die die wirklich vorhandene noch nicht vollständig angibt, beweist klar, daß der Rückzug außerordentlich überstürzt war. Die bisher festgestellte Beute umfaßt 10 Kanonen, 2000 Gewehre und Bajonette, 8750 Granaten, 4500 Munitionskisten, 13 Bombenwerfer, 45 000 Bomben, 160 Munitionswagen, 61 leichte

„Ja, schon als ich sechs Jahre alt war, sah ich vor einem alten, mit spindeldürren Füßen versehenen Spinnet, einem Erbsfisch in der Familie, und mußte Tonleitern läden, die mir aber garnicht behagten. Da wäre ich viel lieber durch das offene Fenster in den prägenden Sommer hineingesprungen, und hätte viel lieber, barfüßig, wie ich ging, draußen mit den kleinen Dorfmadchen und -Buben Blindfuß gespielt und Blumen zu Kränzen gewunden, Bergknechtchen zu Sträußen, oder in den Wald hinein, die Haselnüsse zu holen, — das alles schien mir viel schöner, als mein strenges Vater als Lehrer an der Seite, vor dem Klavier zu sitzen und Tonleitern zu läden. Aber dann später, als ich auch so weit war, wie Sie, und meine ersten Volkslieder spielte, da fand ich Geschmack an der Sache und dann ging es mit Riesenschritten vorwärts. Dann blieb ich der Musik verbunden, konnte stundenlang vor dem Instrumente sitzen und musizieren. — Ost schalt mich mein Vater, dann spielte ich ihm zu verworren, — so verworren, wie Sie es heute gehört haben. — Keine Musik nennt das mein Vater, — und doch...“

Er legte die Zigarette fort und sah nachdenklich auf den Teppich.

Sie hatte atemlos zugehört. Das war eine so ganz andere Sprache, ein so ganz anderer Tonfall, den seine Stimme hatte, als wie ihn sonst die Eleganz anschlug, die sie unterhalten wollte. Wie schaal und wie banal war doch das Geplauder. —

Jetzt sprach er weiter:

„Ich selbst tappe über mein eigenes Können völlig im Dunkeln. Ich sinne nach, neue Wege zu finden, neue musikalische Gedanken, und dann erschreke ich wieder, wenn ich in irgend einem Konzert die Sprache eines der Großen der Tonkunst höre, und schelte mich einen Karren, daß ich mich unterfangen will, gegen deren marmorne, alle Zeiten überdauernde Kunstwerke Sturm zu lossen. — und doch...“

Er hatte mit denselben Worten geschlossen, als er eine Pause machte.

Jetzt kam sie ihm zu Hilfe, sie sah, daß er darnach rang, seinen neuen Gedanken über Musik eine Form zu geben.

„Warum sollten Sie nicht berufen sein, neue Wege für die Musik zu finden? Ich hörte einmal in einem Vortrag über Richard Strauß, daß unser musikalisches Gehör und unser musikalisches Empfinden sich im Laufe der Jahrhunderte ebenso ändert, wie unser Sinn für alles übrige. — Wenn Sie heute eine neue Kunst offenbaren, wie es auch Richard Wagner tat, so werden zuerst viele unverständige

Wagen mit Zubehör, 67 Reiter und Pontons, 2850 Zelte, 1850 Tragbahnen, eine Menge Benzin und Petroleum, Decken und Kleidungsstücke, 120 000 Konfervenbüchsen, 6000 Saß Getreide, 125 000 Schuppen und Haken. Unter diesen Zahlen sind Wasserbehälter und Sterilisiermaschinen nicht enthalten. Sonst ist nichts zu melden.

Explosionen in amerikanischen Munitionsfabriken.

New-York, 14. Jan. (T.-U.-Tel.)

Der bei der letzten Explosion in den Dupontschen Munitionsfabriken angerichtete Schaden beläuft sich auf 3 Millionen Dollars. Mehrere Pulvermagazine sind in die Luft geflogen. 1000 Arbeiter sind durch die Zerstörung beschäftigungslos geworden. Die Anzahl der seit Kriegsbeginn in den Dupont-Fabriken stattgefundenen Explosionen ist nunmehr auf 20 gestiegen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Depeschenwechsel zwischen Berlin und Konstantinopel.

In dem Glückwunschtelegramm, das Kaiser Wilhelm anlässlich des Sieges an den Dardanellen an den Sultan richtete, sagt der Kaiser, er habe mit großer Befriedigung die Nachricht erfahren, daß die feindliche Armee gezwungen wurde, Gallipoli vollständig zu räumen. Er beglückwünschte den Sultan zu dem großen Siege, der den heftigen Angriffen der schamlosen Feinde ein Ende setze. Kaiser Wilhelm kündigt als Zeichen seiner Bewunderung die Ueberreicherung eines Säbels an den Sultan an, um die Erinnerung an die großen Siege zu verewigen, eines Säbels, der während des zur Verteidigung des Reichs unternommenen Krieges gegen die Häupter der Feinde gezücht sein soll. Der Kaiser drückt schließlich die Ueberzeugung aus, daß der göttliche Bestand den endgiltigen Sieg sichern werde. — In dem Antworttelegramm bringt der Sultan seinen Dank sowie seine lebhafteste Befriedigung darüber zum Ausdruck, einen Ehrensäbel zu empfangen, der ein glänzendes Symbol der Waffenbrüderschaft sein werde, die stets die beiden tapferen Armeen verbinden werde. Der Sultan bitte Gott, den Verbündeten auch weiterhin grohartige Erfolge und in naher Zukunft auf allen Schlachtfeldern den endgiltigen Sieg zu gewähren. — Der Kaiser richtete auch an Enver Pascha ein Telegramm, in dem er sagte, daß die osmanische Armee eine Daffantat vollbracht habe, die stets in der Erinnerung des Volkes bleiben werde. Er beglückwünschte Enver Pascha und die osmanische Armee herzlich zu dem Erfolge, der um die siegreiche osmanische Fahne neue Lorbeeren mind. Er verleihe dem Minister den Orden Pour le mérite. Enver Pascha brachte in einem Tagesbefehl an die Armee die Glückwünsche des Kaisers mit dem Bemerkten zur Kenntnis, daß er dem Kaiser gedankt und versichert habe, daß die osmanische Armee auch weiterhin ihre Pflichten erfüllen werde.

10 Jahre Zuchthaus für einen Landesverräter. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht beim Landgericht Kiel hatte sich der Kaufmann Jens Hansen aus Rönne wegen vorzeitigem Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 12 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Engländer kaufen in Rumänien Weizen. Wie der „Argus“ meldet, hat die Zentralkommission an eine englische Gruppe 80 000 Waggons Weizen der Ernte 1915 zu 2200 Reich für den Waggon verkauft. Die Ware bleibt beim Eigentümer bis zur Möglichkeit der Uebernahme; die anderen Bedingungen sind dieselben wie beim Kauf der deutschen Einkaufszentrale.

Kurze politische Nachrichten.

Niederlage der chinesischen Rebellen.

In einer Meldung der „Central News“ aus Hongkong wird berichtet, daß an der Grenze der aufständischen Provinzen eine große Schlacht stattgefunden hat. Vierzehntausend Rebellen wurden getötet oder verwundet, während neuntausend umzingelt und gefangen genommen werden konnten. Der Rest befindet sich auf der Flucht und wird von unseren Truppen verfolgt.

Elemente sich zusammengedrängen, und Sie als einen Narren feintigen wollen. — Erst später, — oftmals erst nach dem Tode, hat sich das, was der neue Meister als neue Form der Welt darbot, so durchgerungen, daß es anerkannt wurde, und alle Welt nur ihm, den neuen Pfadfinder, als einen Giganten preist. — Bleiben Sie ruhig bei Ihrem Wollen, lassen Sie sich durch nichts abbringen, Sie sind ein Großer. —

Er beugte sein Haupt, ihm erschien das, was sie sagte, wie eine unerhörte Schmeichelei, die er nicht verdiente.

Er wollte das Thema wechseln, und sie felt ansehend, sagte er:

„Wann wünschten Sie, daß wir mit dem Unterricht beginnen?“

„Morgen, wenn Sie Zeit haben. Kennen Sie mir nur die Stunde.“

„Ich bin, wie Sie wissen, an der königlichen Oper bei den Balletproben beschäftigt und vermag Ihnen nur den Nachmittag von fünf Uhr ab meine Zeit zur Verfügung zu stellen.“

„Das paßt mir auszeichnet, — und um auf das Geschäftliche zu kommen, so möchte ich Sie bitten, das meinem Vater zu überlassen. Ich möchte mit Ihnen über Geld nicht sprechen, das wäre mir wie eine Entweihung Ihrer Kunst.“

Dann erhob sie sich, reichte ihm die Hand und sagte:

„Ich verpöche Ihnen hiermit feierlich, ein solchame und aufmerksame Schülerin zu werden. Ich freue mich schon auf morgen, auf unsere erste Unterrichtsstunde.“

Jetzt möchte ich Sie bitten, auf kurze Zeit zu meiner Mutter zu kommen, die selber infolge einer Röhmung an den Füßen nicht imstande ist, hierher zu kommen. Die alte Dame wird sich freuen, mit Ihnen plaudern zu können und dann etwas Musik von Ihrer Künstlerhand zu hören.“

Walter Handelsmann mußte sich ziemlich zusammenreißen, als er jetzt neben ihr durch die Salons zu dem Zimmer der Mutter schritt. Das Gespräch hatte seine Nerven so sehr in Anspruch genommen, daß er fast taumelte. Es war ja gewissermaßen zum erstenmale, — daß er in der Person Kelly Großkopfs mit der großen Welt aufamenslich, und auch zum erstenmal in seinem Leben, daß die große Welt, als einem ihr Zugehörigen, ihm Anerkennung spendete.

Es dunkelte bereits, als er mit der Gestriften nach Hause fuhr.

(Fortsetzung folgt.)



Königliche Schauspiele.

Samstag, den 15. Januar, abends 7 Uhr. 25. Vorstellung. Abonnement II. Die Jüdin. Große heraldische Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Ecclési, von Fr. Halévy. Musik von Halévy. Eigenthümer, Kaiser der Deutschen Herr Jolin. Herzog Leopold Herr Haure. Cardinal Pragan, Herr Eckard. Präsident des Concils zu Constanz. Prinzessin Andora, Frau Reichsfeldt. Richter des Kaisers, Leopold's Verlobte. Messias, ein Jude, Junger Herr Hochhammer a. G. Nebe, seine Tochter, Fr. Englerth. Ruggiero, Herr Rehfopf. Oberbürgermeister der Stadt Constanz. Albert, Herr Schmidt. Offizier der kaiserlichen Bogenschützen. Ein Wappenstein, Herr Beder. Offiziere der kaiserlichen Leibwache. Gefolge des Kaisers. Reichsfürst von Tyrol. Gefolge des Präsidenten. Ordensgeistliche. Räte. Ritter. Edelknechte. Soldaten. Herolde. Trabanten. Bogenschützen. Bürger und Bürgerinnen. Juden. Jüdinnen. (Ort der Handlung: Constanz im Jahre 1414.) Vorkommende Länge. Faltung: Frau Kochenowka. Akt 1: Walzer, angeführt vom Ballettcorps. Akt 2: Festspiel, angeführt von den Damen Salzwann, Mendorf, Jütker, Reith, Weiser, Käfer 1, Schneider 2 und dem Ballettcorps. Auffällige Faltung: Herr Professor Mannbach. Spitzelstellung: Herr Ober-Regisseur Rebus. Ende etwa 10.15 Uhr. Wochenplan. Sonntag, 16., nachm. 2.30 Uhr, bei aufgeh. Abonnem.: Schneewittchen und die sieben Zwerg. Abends 7 Uhr, Kb. B.: Kona Hsa. — Montag, 17., Kb. C.: Lumpenbühnenbund.

Residenz-Theater.

Samstag, den 15. Januar. Abends 7 Uhr. Jahrmart in Pulsnitz. Ein komischer Schwank in 3 Akten von Walter Hasler. Spielleitung: Theodor Brühl. Hermann, Heinrich Kamm. Fräulein Charlotte, Käthe Hammer a. G. Conrad Heiterlein, Doktor der Philosophie, Rudolf Barlow. Seine Frau Ködchen, Theodora Forst. Eduard, ein junger Rechtsanwalt, Erich Müller. Käthe, i. Ha. Ködchen u. Hermann, Hilfslehrer Reinhold Hager. Charles Semanski, Werner Hoffmann. Direktor eines anatomischen Museums. H, eine Regierämterin, Luise Delosca. Kathinka, Stella Richter. Spielt in Pulsnitz i. S. zur Zeit des Jahrmartes. Ende nach 9 Uhr.

3398 SCHNEIDER'S KUNST-AUSSTELLUNG FRANKFURT A. M. ROSSMARKT 23. A. GÜTENBERGDECKH. Hans Thoma Gemälde aus allen Schaffensperioden 1860-1915 (meist aus Privatbesitz). Aquarelle - Zeichnungen - Graphik.

Wiesbadener Hilfsverein des Viktorianerklubs zu Kreuznach (Einget. Ver.) Die diesjährige General-Versammlung findet Montag, den 24. Januar 1916, nachmittags 6 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 37, statt. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht für 1915, 2. Vorlage der Rechnung und des Rechenschaftsberichts für 1915, 3. Vorschlag für das Jahr 1916, 4. Verschiedenes. Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorsitzende: Dr. Proebsting, Sanitätsrat.

Die kriegführenden Mächte. Hervorragendes Nachschlagebuch zur Beurteilung der Zeitlage. Taschenformat, 256 Seiten, 1.-Mk. Auskunft auf alle wichtigen Fragen. Reicher Inhalt: u. a. Geschichtsabriss der 12 Staaten von Utrecht bis Gegenwart mit all. Herrschern u. Päpsten; Kurpalteln über Gebietszuwachs u. Verlust; Politische Einteilung; Parlamente; Polit. Parteien mit Zielen und führenden Tagesstellungen mit Richtung (auch von Rumänien und Griechenland, die in keinem Nachschlagebuch zu finden sind; Wichtigste Kriegsergebnisse bis Ende 1915. Neueste seitdem, alsdann beurteilt. Praktische Vorschläge für Feldarbeit und wertvoll für Schüler zur Vorbereitung auf Geschichtsprüfungen. Durch jede Buchhandlung zu beziehen und gegen Einsendung von 1.-Mk. portofrei von H. Stein's Verlagsbuchhandlung, Potsdam 13.

Erhöhung des Einkommens durch Versicherung von Leibrente bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt. Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer; beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75 jährlich % der Einlage: 7,24 | 8,24 | 9,61 | 11,40 | 14,19 | 18,10 Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Für Frauen gelten besondere Tarife. Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark. Tarife und sonstige Auskunft durch Chr. Limbarth in Wiesbaden, Kranzplatz 2. J 151

Wiesbadener Vergnügungs-Pa laßt Dobbeimer Straße 19. Samstag, 15. Jan., abends 8 Uhr: Buntes Theater. Konz- und Festsitz zwei Vor. hezungen 2.30 und 8 Uhr. Prachtvolles Piano (Knaus), schwarz, Anschlagpreis 750 Mk., fast neu, i. 480 Mk. u. verkauft. Ansehen: Richter, Erbader Str. 1. L. 11-4 Uhr

Straussfedern-Manufaktur :: Blanck :: Friedrichstrasse 39, L. Grosse Preisermässigung auf alle Artikel! 3424

Statt jeder besonderen Anzeige. Am 13. Januar verschied meine geliebte Frau, unsere gute Mutter und Kusine

Frau Geh. Justizrat Carl Scheele

Elisabeth geb. Seneca.

Wiesbaden, den 14. Januar 1916. Walkmühlstr. 46.

In tiefer Trauer:

Carl Scheele Hete Scheele Hugo Scheele Franziska Schrader.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 17. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr von der Halle des Südfriedhofes aus. 3422

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zum Eintritt in die hiesigen höheren Schulen werden von Montag, den 7. bis Samstag, den 12. Februar 1916 von den Direktoren und zwar: 1. Realgymnasium mit Realschule und Vorschule, Driemstr. 7, in der Zeit vom 7. bis 12. Februar, vorm. 10 bis 11 Uhr in der Oberrealschule am Bietenring; 2. Oberrealschule mit Vorschule, am Bietenring, in der Zeit vom 7. bis 12. Februar, vorm. 11 bis 12 Uhr dortselbst; 3. Lyzeum I und Studienanstalt am Schloßplatz, Eingang Rühlgasse, in der Zeit vom 7. bis 12. Februar, vorm. 10 1/2 bis 11 1/2 Uhr dortselbst; 4. Lyzeum II, Oberlyzeum und Seminar-Vorbereitungsschule, Dohbeimer Str. 9, in der Zeit vom 7. bis 12. Februar, vorm. 11 bis 12 Uhr dortselbst entgegengenommen. Voraussetzungen sind das letzte Schulzeugnis, Geburts- u. Impf- bzw. Wiederimpfchein. Wiesbaden, den 7. Januar 1916. 3407 Kuratorium der hiesigen höheren Schulen.

Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme u. Bestandserhebung von Rußbaumholz u. stehenden Rußbäumen. Vom 15. Januar 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Erlaßen des Königlich Preussischen Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Lagerbuchführung auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 8. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 24. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 694) sowie auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357), in Verbindung mit den Ergränzungs-Bekanntmachungen vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 775) bestraft wird, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen vermerkt sind.

§ 1. Inkrafttreten der Anordnungen.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit ihrer Verkündung in Kraft.

§ 2. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: 1. Vorräte an Rußbaumholz mit einer Mindeststärke von 6 Zentimeter, einer Rindestärke von 100 Zentimeter und einer Mindestbreite von 20 Zentimeter; 2. alle stehenden Walnußbäume, deren Stämme bei einer Messung in Höhe von 100 Zentimeter über dem Boden einen Umfang von mindestens 100 Zentimeter aufweisen.

Nicht betroffen von der Bekanntmachung werden Erzeugnisse aus Rußbaumholz (wie z. B. Möbel).

\*) Wer vorsätzlich die Handlung, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erfüllt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft, auch können Bußgelder, die verhängt sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichten oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die Handlung, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erfüllt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichten oder zu führen unterläßt.

\*\*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen vermerkt sind, bestraft:

- 1. ... 2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseitehört, beschädigt oder zerstört, veräußert, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt; 3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren oder pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt; 4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

§ 3. Von der Bekanntmachung betroffene Personen.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: 1. alle natürlichen oder juristischen Personen, Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, welche Gegenstände der im § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam haben, oder in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, oder für welche sich die Gegenstände unter Zollaufsicht, oder auf deren Grund und Boden sich die Gegenstände am Stichtage (§ 5) sich auf dem Verland befinden und nicht bei einer der unter 1. bezeichneten Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden. 2. alle Empfänger solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände am Stichtage (§ 5) sich auf dem Verland befinden und nicht bei einer der unter 1. bezeichneten Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

§ 4. Beschlagnahme.

Die im § 2 bezeichneten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme ist ihre Verarbeitung zu Gegenständen des Kriegsbedarfes und ihre unmittelbare Veräußerung an staatliche Militärverwaltungen gestattet. Außerdem darf ihre Verarbeitung oder Veräußerung erfolgen, wenn der Verarbeiter oder Erwerber nachweist, daß sie zur Erfüllung eines militärischen Lieferungsbestandes erforderlich sind. Als Nachweis gilt eine schriftliche Bescheinigung des Königlich Preussischen Generalkommandos, in dessen Bezirk der Verarbeiter oder Erwerber seinen Wohnsitz hat.

Die Veräußerung und Verarbeitung der im § 2 bezeichneten Gegenstände, die zur Herstellung von Gegenständen des Kriegsbedarfes nicht geeignet sind, ist allgemein gestattet, falls der Verkaufspreis für das Kubikmeter (Dezimeter) der Ware 60 Mk. nicht übersteigt.

§ 5. Meldepflicht.

Die im § 3 bezeichneten Personen unterliegen bezüglich der im § 2 bezeichneten Gegenstände einer Meldepflicht. Maßgebend für die Meldepflicht ist der mit Beginn des 15. Januar 1916 (Stichtag) vorhandene Bestand. Die Meldung hat zu erfolgen: a) bei den Vorräten an Rußbaumholz (§ 2 Ziff. 1) nach Kubikmetern (Dezimetern), b) bei den Walnußbäumen (§ 2 Ziff. 2) nach Stammzahl und Umfang, dessen Größenangabe von 20 Zentimeter zu 20 Zentimeter nach oben abzurunden ist. Die Bestandsmeldungen sind bis zum 25. Januar 1916 unter Benutzung der vorgeschriebenen auszufüllenden amtlichen Meldebögen für Rußbaumholz (§ 6) an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion V. II. des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlangerte Ledemannstraße 10, zu erstatten.

§ 6. Meldebögen.

Die Meldebögen nebst Briefumschlägen sind anzufordern bei: den Landratsämtern, Kreisämtern und Polizei-Präsidien. Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf als die Aufschrift: „Betrifft Meldebögen für Rußbaumholz“, die kurze Anforderung der Meldebögen und die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse. Auf einem Meldebogen darf nur der Vorrat eines Meldepflichtigen angegeben werden.

Wer gemäß § 5 Gegenstände zu melden hat, deren Eigentümer er nicht ist, hat jene Gegenstände gelodert von den eigenen unter Bezeichnung des Eigentümers auf dem Meldebogen anzugeben.

Der Meldebogen selbst darf weitere Mitteilungen als die Meldung nicht enthalten; auch dürfen bei Einreichung der Meldebögen andere schriftliche Erklärungen in demselben Briefumschlag nicht beigelegt werden.

§ 7. Lagerbuchführung.

Wer die im § 2 Ziffer 1 bezeichneten Vorräte an Rußbaumholz aus Anlaß des Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen in Gewahrsam hat, muß ein Lagerbuch führen, aus dem jede Aenderung an den Bestandsmengen und ihre Verwendung zu ersehen ist. Soweit der Meldepflichtige bereits ordnungsgemäß ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

§ 8. Ausnahmen.

Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums ist ermächtigt, Ausnahmen von diesen Anordnungen zu gestatten. § 9. Anfragen und Anträge. Anfragen und Anträge sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion V. II. des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlangerte Ledemannstraße 10, zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen: „Betrifft Bestandserhebung für Rußbaumholz“.

Frankfurt am Main, den 15. Januar 1916. 3418 Stellg. Generalkommando des 18. Armeekorps